Spangenberger Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint
wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnemntspreis pro Monat **1 G.-Mk.** frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Wort und Bild".
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen **1,20 Mk.**
Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27

Anzeigen
werden die sechsgespaltene 3 mm hohe (Petit)-Zeile oder deren Raum mit **15 Pfg.** berechnet; auswärts **20 Pfg.** Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile **40 Pf.** Verbindlichkeit für Platz-, Datenvorschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postscheckkonto Frankfurt a. Main Nr. 20771.
Annahmegebühr für Offerten und Auskunft beträgt **15 Pfg.** Zeitungsbeilagen werden billigst berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer .·. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 124. Dienstag, den 20. Oktober 1925. 18. Jahrgang.

Wo man singet, laß dich ruhig nieder,
Ohne Furcht, was man im Lande glaubt
Wo man singet, wird kein Mensch beraubt
Böse Menschen haben keine Lieder.

Achtung! Fußangeln!

Noch steht nicht fest, ob dem Abkommen von Locarno ein förmlicher Vertrag folgen wird. Die Dinge liegen so, daß unsere Vertragsgegner zunächst einmal vorzuleisten haben. Sie müssen erst zeigen, ob es ihnen ernst ist mit den Zusicherungen, die sie uns außerhalb des eigentlichen Paktes in Locarno gegeben haben. Wir haben schon zu trübe Erfahrungen gemacht, als daß wir noch einmal auf halbe Zusagen hin neue Bindungen eingehen könnten. Diesen Standpunkt nimmt auch die Reichsregierung ein. Sie ist entschlossen, den Pakt von Locarno nur zu unterschreiben, wenn wir vorher schlüssige Beweise für den guten Willen unserer Gegner erhalten haben.

Damit allein ist es aber nicht getan. Wenn es zum Abschluß des Vertrages — oder richtiger gesagt: der Verträge — kommen sollte, so wird die Reichsregierung auch dauernd darüber zu wachen haben, daß nicht im Laufe der Zeit der Geist dieser Verträge durch Auslegungskünste unserer Gegner in sein Gegenteil verkehrt werde. Neue Jahre bringen neue Männer in allen Staaten, und der Ehrgeiz der Parteipolitiker ist besonders in Paris größer, als ihre Liebe zu Ruhe und Frieden. Und auch das französische Volk verträgt schlecht eine politische Lage, in der es sich langweilt. Auf der anderen Seite ist bekannt, daß die englische kaufmännische Konkurrenz das Aufblühen anderer Nationen mit Argwohn verfolgt. Wir können uns daher sehr wohl denken, daß französische Mißgunst und britischer Wettbewerb jede unentschlossene deutsche Politik wahrnehmen wird, um die Lage auszubeuten.

Es fehlt heute nicht an allerlei Schlagworten, die Selbsttäuschung erwecken können. Ob die Politik des Versailler Vertrages vorbei und durch eine solche der aufrichtigen Versöhnung und Gleichberechtigung ersetzt worden ist, soll sich erst noch erweisen.

Die Partei Poincarés und Clémenceaus in Frankreich ist, darauf kann man sich verlassen, durch den neuen Vertrag nicht entwaffnet, sie kann den Pakt nicht ohne weiteres umstoßen, aber sie wird ihn in ihrem Sinne auszubeuten, das heißt, die Dinge auf den Kopf zu stellen suchen.

Wir wollen gerade jetzt daran denken, daß wir den Weltkrieg in seinen letzten Ursachen nicht eigentlich militärisch, sondern zum guten Teil durch unsere diplomatischen Irrtümer verloren haben. Es werden immer in Paris, London, und erst recht in Warschau Leute vorhanden sein, die sich sehr genau daran erinnern, und die meinen, was einmal war, das kann nochmals wiederkommen. Mögen vor allem wir das im Auge behalten, denn es fehlt nicht bei uns an Optimisten, die geneigt sind, die Dinge im rosigen Lichte anzusehen. Wenn uns in Locarno etwas Entgegenkommen bewiesen ist, so ist das geschehen, weil Frankreich erkannt hat, daß es trotz aller seiner bewaffneten Macht nicht stark genug ist, Deutschland wirtschaftlich und politisch auszuschalten, und weil es für seine Valuta Sorge trug. Diese deutsche Position muß erhalten bleiben. In allen auswärtigen Angelegenheiten darf es deshalb keine Zerrissenheit bei uns geben, man muß sich im Auslande stets bewußt sein, daß Deutschland nicht zurückweicht.

Die Verträge von Locarno.

Berliner Beratungen.

Nach seiner Rückkehr aus Locarno hat Reichskanzler Dr. Luther noch am Sonntag abend dem Reichspräsidenten über die Ergebnisse von Locarno Bericht erstattet. Montag vormittag 11 Uhr trat dann unter Vorsitz Hindenburgs ein Kabinettsrat zusammen, der sich eingehend mit den in Locarno beschlossenen Verträgen und Protokollen beschäftigte. Abends sprach Reichskanzler Dr. Luther zu Vertretern der Presse. Im Anschluß daran wurden die in Frage kommenden Schriftstücke zur Veröffentlichung freigegeben.

Es handelt sich um sieben Schriftstücke, die zum Teil recht umfangreich sind. Das erste Dokument ist das Schlußprotokoll, das zweite der Rheinpakt, das dritte bis sechste die Schiedsverträge mit Frankreich, Belgien, der Tschechoslowakei und Polen, und schließlich das siebente Dokument betrifft Deutschlands Eintritt in den Völkerbund. Es behandelt die Zusagen, die Deutschland über Interpretierung des Artikels 16 des Völkerbundstatus gemacht worden sind. Da diese Zusagen nur einseitig an Deutschlands Adresse gerichtet sind, ist das Schriftstück auch nur von den Vertretern der anderen Mächte paraphiert worden.

*

Auch Paris berät.

Chamberlain traf Montag früh auf dem Ostbahnhof in Paris ein und begab sich sofort in die englische Botschaft. Nach einem gemeinsamen Frühstück Painlevés, Briands und Chamberlains fanden nachmittags im Kriegsministerium die Verhandlungen über die Maßnahmen im besetzten Gebiet statt, die infolge der in Locarno gegebenen Zusagen ergriffen werden müssen, vor allem über die Räumung der Kölner Zone. Dieser Beratung wohnten auch Marschall Foch und andere Generäle bei. Abends setzte Chamberlain seine Reise nach London fort.

Die Verträge von Locarno.

Die auf der Ministerkonferenz in Locarno vereinbarten Sicherheits- und Schiedsverträge sind jetzt von der Reichsregierung im Wortlaut veröffentlicht worden. Das Dokument setzt sich zusammen aus dem sogenannten Schlußprotokoll und den einzelnen Vertragsentwürfen, die dem Protokoll als „Anlagen" beigefügt sind.

Das Schlußprotokoll

zählt zunächst folgende Vereinbarungen auf:

1. **Vertrag zwischen Deutschland, Frankreich, England, Belgien und Italien (Sicherheitspakt).**
2. **Schiedsabkommen zwischen Deutschland und Frankreich.**
3. **Schiedsabkommen zwischen Deutschland und Belgien.**
4. **Schiedsvertrag zwischen Deutschland und der Tscho-Slowakei.**

Dann heißt es in dem Schlußprotokoll wörtlich:

Die Vertreter der beteiligten Parteien vereinbaren, am 1. Dezember d. J. in London zusammenzutreten, um in einer Sitzung die förmliche Unterzeichnung der sie betreffenden Urkunden vorzunehmen.

Der französische Minister der auswärtigen Angelegenheiten macht Mitteilung davon, daß im Anschluß an die oben erwähnten Entwürfe von Schiedsverträgen Frankreich, Polen und die Tschechoslowakei in Locarno gleichfalls Entwürfe zu Abkommen aufgestellt haben, um sich gegenseitig den Nutzen dieser Verträge zu sichern. Diese Abkommen werden regelrecht beim Völkerbund hinterlegt werden.

Der großbritannische Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten schlägt vor, daß zur Beantwortung gewisser, vom deutschen Reichskanzler und Außenminister gestellter Forderungen nach Aufklärung des

Artikels 16 der Völkerbundssatzung

das im Entwurf hier gleichfalls angeschlossene Schreiben (Anlage F) gleichzeitig mit der förmlichen Unterzeichnung der oben erwähnten Urkunden an sie gerichtet wird. Dieser Vorschlag wird angenommen.

Die Delegierten der hier vertretenen Regierungen erklären ihre feste Ueberzeugung, daß die Inkraftsetzung dieser Verträge und Abkommen in hohem Maße dazu beitragen wird, eine moralische Entspannung zwischen den Nationen herbeizuführen, daß sie die Lösung vieler politischer und wirtschaftlicher Probleme gemäß den Interessen und Empfindungen der Völker stark erleichtern wird, und daß sie durch die Festigung des Friedens und der Sicherheit in Europa das geeignete Mittel sein wird, in wirksamer Weise die im Artikel 8 der Völkerbundssatzung vorgesehene Entwaffnung zu beschleunigen.

Sie verpflichten sich, an den vom Völkerbund bereits aufgenommenen Arbeiten hinsichtlich der Entwaffnung aufrichtig mitzuwirken und die Verwirklichung der Entwaffnung in einer allgemeinen Verständigung anzustreben."

Der Sicherheitspakt.

Der Sicherheitspakt, der die erste Anlage des Schlußprotokolls bildet, enthält u. a. folgende Bestimmungen:

Artikel 1.

Die Hohen vertragschließenden Teile garantieren, jeder für sich und insgesamt, in der in den folgenden Artikeln bestimmten Weise die Aufrechterhaltung des sich aus den Grenzen zwischen Deutschland und Belgien und zwischen Deutschland und Frankreich ergebenden territorialen Status quo, die Unverletzlichkeit dieser Grenzen, wie sie durch den in Versailles am 28. Juni 1919 unterzeichneten Friedensvertrag oder in dessen Ausführung festgesetzt sind, sowie die Beachtung der Bestimmungen der Artikel 42 und 43 des bezeichneten Vertrages über die demilitarisierte Zone.

Artikel 2.

Deutschland und Belgien und ebenso Deutschland und Frankreich verpflichten sich gegenseitig, in keinem Falle zu einem Angriff oder zu einem Einfall oder zum Kriege gegeneinander zu schreiten.

Diese Bestimmung findet jedoch keine Anwendung, wenn es sich handelt

1. **um die Ausübung eines Rechtes zur Verteidigung, das heißt des Rechtes zum Widerstand gegen eine Verletzung der Verpflichtung des vorstehenden Absatzes oder gegen einen flagranten Verstoß gegen die Artikel 42 oder 43 des Vertrags von Versailles, sofern ein solcher Verstoß eine nicht provozierte Angriffshandlung darstellt und wegen der Zusammenziehung von Streitkräften in der demilitarisierten Zone ein sofortiges Handeln notwendig ist;**
2. **um eine Aktion auf Grund des Artikel 16 der Völkerbundssatzung;**
3. **um eine Aktion, die auf Grund einer Entscheidung der Versammlung oder des Rates des Völkerbundes oder auf Grund des Artikel 15 Abs. 7 der Völkerbundssatzung erfolgt, vorausgesetzt, daß sich die Aktion in diesem letzten Falle gegen einen Staat richtet, der zuerst zum Angriff geschritten ist.**

Artikel 3 bestimmt, daß Streitfragen, die zwischen den Parteien entstehen, entweder Schiedsrichtern oder einer Vergleichskommission zu unterbreiten sind. Im letzteren Falle kann an den Völkerbund appelliert werden. Nach Artikel 4 kann in den Fällen, in denen nach Ansicht einer Partei eine Verletzung des Artikels 2 des Vertrages oder ein Verstoß gegen Artikel 42 oder 43 des Versailler Vertrages vorliegt, sofort die Entscheidung des Völkerbundsrates angerufen werden.

Wird eine flagrante Verletzung dieser Artikel festgestell[t], so verpflichtet sich jede der vertragschließenden Mächte, dem[jenigen] Teile, gegen den eine solche Verletzung oder ei[n] solcher Verstoß gerichtet worden ist, sofort ihren Beistand [zu] gewähren.

Die Bestimmungen des Artikels 4 greifen auch Pla[tz], wenn sich eine der vertragschließenden Mächte unter Ve[r]letzung des Artikels 2 des Paktes oder der Artikel 42 oder [43] des Versailler Vertrages weigert, einen Schiedsspruch zu b[e]folgen. Sind die genannten Artikel nicht verletzt, so ist d[ie] Sache vor den Völkerbundsrat zu bringen.

Nach Artikel 6 bleiben die Rechte und Pflichten un[]berührt, die sich für die Hohen vertragschließenden Te[ile] aus dem Friedensvertrag von Versailles sowie aus den [er]gänzenden Vereinbarungen einschließlich der in London [am] 30. August 1924 unterzeichneten ergeben.

Nach Artikel 8 bleibt der Vertrag so lange in Kraft, [bis] der Rat auf den drei Monate vorher den ander[en] Signatarmächten anzukündigenden Antrag eines der Ho[hen] vertragschließenden Teile mit einer Mehrheit von min[de]stens zwei Drittel der Stimmen feststellt, daß der Völk[er]bund den Hohen vertragschließenden Teilen hinreiche[nde] Garantien bietet. Der Vertrag tritt alsdann nach Abl[auf] einer Frist von einem Jahre außer Kraft.

Der Vertrag soll — Artikel 9 — keinem der britis[chen] Dominions noch Indien irgendeine Verpflichtung au[f]legen, es sei denn, daß die Regierung der Dominions [oder] Indiens anzeigt, daß sie diese Verpflichtungen annimmt.

Der Vertrag soll schließlich nach Artikel 10 [in] Kraft treten, sobald alle Ratifikationsurkunden [hin]terlegt sind und Deutschland Mitglied des Völ[ker]bundes geworden ist.

Das Durchzugsrecht

behandelt die sechste Anlage des Schlußprotokolls, [die] nur von den Alliierten gezeichnet ist. In der An[lage] heißt es:

„Die Deutsche Delegation hat gewisse K[lar]stellungen hinsichtlich des Artikel 16 der Vö[lker]bundssatzung verlangt.

Wir sind nicht zuständig, im Namen des Vö[lker]bundes zu sprechen. Wir zögern aber nicht, [auf Grund der] den in der Versammlung und den Kommissionen [des] Völkerbundes bereits gepflogenen Beratungen und [nach] den zwischen uns ausgetauschten Erläuterungen [Ihnen] die Auslegung mitzuteilen, die wir unsererseits [dem] Artikel 16 geben.

Nach dieser Auslegung sind die sich für [die] Bundesmitglieder aus diesem Artikel ergebenden [Ver]pflichtungen so zu verstehen, daß jeder der Mitg[lied]staaten des Bundes gehalten ist, loyal und wi[rksam] mitzuarbeiten, um der Satzung Achtung zu versc[haffen] und um jeder Angriffshandlung entgegenzutret[en in] einem Maße, das mit seiner militärischen Lag[e ver]träglich ist, und das seiner geographischen Lage [Rech]nung trägt."

Der Deutsche Reichskriegertag.

Der Festzug.

Der in Leipzig abgehaltene erste Deutsche Reichskriegertag erreichte am Sonntag mit dem großen Festzug seinen Höhepunkt. In zwei Zügen begaben sich die Teilnehmer durch die von dichten Menschenmauern eingefaßten Straßen der Stadt nach dem Völkerschlachtdenkmal und dem Ausstellungsgebäude. Die im Kyffhäuserbund vereinigten Militär- und Kriegervereine bildeten den Kyffhäuserzug mit zahlreichen historischen und künstlerischen Gruppen, während der andere Zug von den Angehörigen des Stahlhelmes und anderer Wehrverbände gestellt wurde. Beide Züge vereinigten sich an der Deutschen Bücherei, wo der Präsident des Reichskriegerbundes, Generaloberst von Heeringen, den vier Stunden währenden Vorbeimarsch entgegennahm.

Die Gedächtnisfeier für die Gefallenen.

Im Anschluß an den Festzug fand nachmittags gegen 4 Uhr auf dem Ausstellungsgelände eine Gedächtnisfeier für die Gefallenen, verbunden mit einer vaterländischen Kundgebung statt. Nach Gedächtnisreden eines evangelischen und eines katholischen Militärpfarrers hielt der Präsident des Reichskriegerbundes, Generaloberst v. Heeringen, eine Ansprache, in der er den deutschen Brüdern im besetzten Gebiet und in den entrissenen Grenzländern den Gruß des Reichskriegertages entbot und sodann ausführte: „Das Vaterland über alles" ist der Kern dieser nationalen Kundgebung von uns alten Soldaten. Der Reichskriegertag soll unsere feste Zuversicht auf den Wiederaufstieg Deutschlands fördern, unser Deutschbewußtsein im Gedenken an die Großtaten unseres Volkes im Krieg und Frieden festigen. Es soll ein deutscher Ruf in die Welt sein: „Hier gut Deutschland allewege!" Aber auch ein Ruf in die Reihen unseres Volkes „Hier Kyffhäuserbund". Der Redner schloß mit einem Hoch auf das Vaterland, an das sich das Deutschlandlied anschloß.

Im weiteren Verlauf des Nachmittags wurde am Völkerschlachtdenkmal das Weihefestspiel „Heldenehrung" wiederholt. Bei Eintritt der Dunkelheit wurden zahlreiche Häuser der Stadt illuminiert. Abschiedsfeiern in einer großen Reihe von Sälen beschlossen den Tag.

*

Ein Begrüßungstelegramm Hindenburgs.

Reichspräsident v. Hindenburg sandte dem Reichskriegertag ein Begrüßungstelegramm, in dem er den versammelten deutschen und österreichischen Kriegerund Militärvereinen in dankbarer Erinnerung an die heldenmütigen Leistungen unserer Krieger in dem gemeinsamen großen Abwehrkampf herzliche kameradschaftliche Grüße entbot. Generaloberst von Heeringen sandte ein Danktelegramm, das mit einem Treugelöbnis zu Volk und Vaterland schließt.

*

Zwischenfälle.

Während der Festzug selbst ohne jede Störung unter regster Anteilnahme der Bevölkerung verlaufen ist, kam es am Sonntag nachmittag in Stötteritz nach Beendigung einer kommunistischen Versammlung zu einer Schlägerei zwischen Versammlungsbesuchern und nicht am Festzuge beteiligten Frontbannleuten. Nachts kam es noch zu einigen kleineren Zusammenstößen.

Beschlußunfähig.

Aus dem Landtage.

— Berlin, den 19. Oktober 1925.

In der heutigen Sitzung des Preußischen Landtages wurde nach kurzer Aussprache der Haushalt der Porzellanmanufaktur angenommen. Bei der Abstimmung über einen kommunistischen Antrag auf Erhöhung der Unterstützungen an Arbeiter und Angestellte stellte sich die Beschlußunfähigkeit des Hauses heraus, sodaß sofort eine neue Sitzung anberaumt wurde, in der der Haushalt der Lotterieverwaltung zur Beratung kam. Dabei wurde der Gesetzentwurf mitberaten, der den Beamten der General-Lotteriedirektion eine Gewinnbeteiligung, jedoch nicht über zwei Monatsgehälter hinaus, zusprechen will. Der Gesetzentwurf wurde nach kurzer Aussprache unverändert angenommen.

Es wurden dann einige Etats angenommen.

Bei der Beratung des Justizhaushalts gelangte auch der Bericht des Höfle-Ausschusses zur Besprechung. Dabei betonte Abg. Dr. Schmidt-Lichtenberg (Ztr.), die Befürchtungen, die zur Einsetzung des Höfle-Ausschusses führten, hätten sich vollauf bestätigt. Auch als Jurist müsse man zu dem Ergebnis kommen, daß die Zahl der Justizirrtümer durch den Höfle-Fall um einen besonders beträchtlichen vermehrt worden ist. Ausdrücklich sei festgestellt, daß in einem der bedeutendsten Untersuchungsgefängnisse des Rechtsstaates Preußen mit einem Kranken und Untersuchungsgefangenen in einer Weise verfahren ist, die den Vorschriften strikt zuwiderläuft.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 20. Oktober 1925.

— Das englische Kriegsgericht in Köln verurteilte einen gewissen Friedrich Hofterey, der der Reichswehr angehört, zu drei Monaten Gefängnis, weil er ohne die für Reichswehrangehörige notwendige Spezialerlaubnis ins besetzte Gebiet gekommen war.

— Auf Merhof bei Ameln ist der Rentner Karl Stupp, früher lange Jahre hindurch Vertreter des Wahlkreises Düren-Willich im Preußischen Abgeordnetenhause, im 85. Lebensjahre gestorben.

:: **Erweiterung der Preußischen Zentralstadtschaft.** Die Stadtschaft der Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen ist dem Verbande der Preußischen Zentralstadtschaft beigetreten, sodaß diesem nunmehr folgende Stadtschaften angehören: Stadtschaft der Provinz Brandenburg, Stadtschaft der Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen, Stadtschaft der Provinz Hannover, Ostpreußische Stadtschaft und Pommersche Stadtschaft. Der Umlauf an Goldpfandbriefen der Zentralstadtschaft belief sich am 15. Oktober 1925 auf rund 22 Millionen Mark, die durch erststellige Feingoldhypotheken der angeschlossenen Stadtschaften voll gedeckt waren.

:: **Der Dolchstoß-Prozeß.** Vor dem Amtsgericht München begann am Montag die Verhandlung in der Beleidigungsklage des Professors Cossmann, des Herausgebers der Süddeutschen Monatshefte, gegen den verantwortlichen Schriftleiter der Münchener Post, Gruber. Grundlage des Prozesses sind verschiedene Artikel des genannten Blattes, die gegen die von den Süddeutschen Monatsheften veröffentlichten Aufsätze über die Ursachen des Zusammenbruches der deutschen Front im Weltkriege und die Frage des sogenannten „Dolchstoßes" Stellung nehmen. Als Zeugen sind u. a. geladen: der frühere Generalquartiermeister von Stein, Vizeadmiral v. Trotha, General v. Gallwitz, General Gröner, Geheimrat Riezler, die sozialdemokratischen Führer Wels, Scheidemann, Dr. Landsberg, Hermann Müller, Oberpräsident Noske, Erich Kuttner, Richard Müller und Ledebour.

Rundschau im Auslande.

‡ Der neue Generalresident von Marokko, Steeg, wird am 27. Oktober in Casablanca eintreffen. Der Sultan von Marokko hat bereits seine Residenz verlassen, um sich nach Casablanca zu begeben und den Generalresidenten dort zu begrüßen.

*

Der Bürgerkrieg in China.

Wu Pei Fu gegen Tschang Tso Lin.

‡ Der neue Bürgerkrieg in China ist bereits in vollem Gange. Als feindliche Parteien stehen sich diesmal Marschall Tschang Tso Lin und Wu Pei Fu, der Führer der Tschilipartei gegenüber. Letztere hat nach einer Meldung aus Peking Tschang Tso Lin bereits den Krieg erklärt.

Hinter Tschang Tso Lin steht die Provinz Kiangsu. Die Anhänger des Marschalls Wu Pei Fu haben die Provinzen Hupeh und Tschekiang in ihrer Gewalt. Wu Pei Fus stärkster Anhänger, General Sun Tschuan Fang, der Führer von Tschekiang, hat bekannt gegeben, daß sich fünf Provinzen gegen Tschang Tso Lin verbunden haben und daß drei weitere Provinzen sich anschicken, Wu Pei Fu zu unterstützen. General Sun Tschuan Fang hat seinen

Einzug in Schanghai

gehalten. Er erließ eine Kundgebung, in der er heftige Anklagen gegen Marschall Tschang Tso Lin erhob. Die Tschekiangtruppen folgen den zurückgehenden Streitkräften Tschang Tso Lins in der Richtung auf Nanking. Tschang Tso Lin und Fenghuhsiang haben gut ausgerüstete Heere unter sich, von denen jedes eine Stärke von mehr als 200 000 Mann hat.

Schlußdienst.

Noch keine Begnadigung der deutschen Studenten in Moskau.

— **Berlin**, 20. Oktober. Die Mitteilung eines Montagsblattes von der Begnadigung der noch in Moskau befindlichen deutschen Studenten Kindermann und Wolschk kann an amtlicher Stelle noch nicht bestätigt werden. Es ist aber damit zu rechnen, daß die Begnadigung schon Anfang November erfolgt.

Die Rheinlanddelegation in Berlin.

— **Berlin**, 20. Oktober. Die Rheinlanddelegation, die heute zur Information über die Abmachungen von Locarno von der Reichsregierung empfangen wird, setzt sich aus 30 Vertretern zusammen, und zwar sind es Vertreter sämtlicher politischer Parteien, sowie der wirtschaftlichen Verbände, darunter Arbeitgeber und Arbeitnehmervertreter. Die Delegation vertritt das gesamte besetzte Gebiet.

Goldene Hochzeit des Großadmirals v. Köster.

— **Kiel**, 20. Oktober. Im 81. Lebensjahre feierte hier Großadmiral von Köster, der Lehrmeister und Erzieher der deutschen Flotte, seine goldene Hochzeit. Die aktiven Marineoffiziere und Zahlmeister haben dem Großadmiral eine Erinnerungsgabe durch den Chef der Ostseeflotte überreichen lassen.

Handelsteil.

— **Berlin**, den 19. Oktober 1925.

Am **Devisenmarkt** verschärfter Rückgang des französischen Franken. **Belgischer Franken** nicht verändert. Leichte Erholung des **Zloty**.

Am **Effektenmarkt** auffallend uneinheitlicher Wochenanfang. Wesentliche Kursabschwächungen. Geringe Umsatztätigkeit.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Oelsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 213—216. Roggen Märk. 150—154. Sommergerste 210—235. Wintergerste 170—175. Hafer Märk. 178—188. Mais loko Berlin —,—. Weizenmehl 27,25 bis 31,25. Roggenmehl 22—24,25. Weizenkleie 11. Roggenkleie 8,90—9,20. Raps —,—. Leinsaat —,—. Viktoriaerbsen 26—31. Kleine Speiseerbsen 26—28. Futtererbsen 21—24. Peluschken —,—. Ackerbohnen —,—. Wicken 22—25. Lupinen blaue —,—, gelbe —,—. Seradella —,—. Rapskuchen 15—15,20. Leinkuchen 22. Trockenschnitzel 8,70—8,80. Sojaschrot 20,40—20,50. Torfmelasse 30-70 9,50—9,60. Kartoffelflocken 14,20—14,50.

Volkswirtschaft.

:: **Wochenbericht der Preisberichtsstelle beim Deutschen Landwirtschaftsrat.** Die knappen Getreidebestände und die bisher noch ziemlich geringen Zufuhren boten den Preisen für Weizen eine Stütze, zumal der deutsche Weizen teils einer guten Qualität, teils seiner Billigkeit wegen am Weltmarkt gern gekauft wird. Für handelsrechtliche Lieferungen haben sich ebenso wie für prompte Ware die Weizenpreise Berlins, allerdings unter Schwankungen, um 5—6 Mark gesteigert. Weniger kräftig war die Besserung der Roggenpreise. Am Gerstenmarkt scheint die Zufuhr von Wintergerste geräumt zu sein, sodaß der Futterbedarf sich vermehrt den geringen Sommergersten zuwendet, aber nur niedrige Preise bewilligt. Sonst war das Geschäft in den mittleren Braugersten still.

Lokales.

Gedenktafel für den 21. Oktober.

1805 Sieg der Engländer über die französisch-spanische Flotte bei Trafalgar. Tod des englischen Admirals Nelson (* 1758) — 1833 * Der Chemiker A. Nobel in Stockholm († 1896).

Sonne: Aufgang 6,32, Untergang 4,56.
Mond: Aufgang 10,37 V., Untergang 7,24 N.

△ **Die Amtsdauer der Gewerbe- und Kaufmannsgerichtsbeisitzer.** Wie einer Mitteilung des Reichsarbeitsministers an die Regierungen der Länder zu entnehmen ist, kann mit dem Inkrafttreten des Arbeitsgerichtsgesetzes im Laufe des Jahres 1926 gerechnet werden. Der Reichsarbeitsminister ist daher der Auffassung, daß Neuwahlen der Beisitzer der Gewerbegerichte und Kaufmannsgerichte schon zur Vermeidung der damit verbundenen, nicht unerheblichen Kosten nach Möglichkeit vermieden werden sollen. Dies läßt sich seines Erachtens dadurch erreichen, daß die Amtsdauer der Beisitzer nötigenfalls durch entsprechende Statutenänderungen bis zu insgesamt 6 Jahren verlängert wird. Bei einer solchen Statutenänderung wäre zweckmäßig, durch einen Zusatz klarzustellen, daß sich die Verlängerung der Amtsdauer auch auf die laufende Wahlzeit erstreckt.

Sport.

× **Um den großen Ostseepokal.** Das vom Pommerschen Motorradfahrer-Verein veranstaltete Rennen um den großen Ostseepokal, das über eine Strecke von 192 Kilometer führte, sah 47 Fahrer am Start. Von 35 wurde die Swindemünde der Wendepunkt erreicht. Die übrigen waren gezwungen, den Kampf aufzugeben. Den Sieg holte Gubela-Berlin auf Mabeco (der Sieger vom Jahre 1924) an sich.

Grundsteinlegung des Sportforums.

Hindenburg tut die ersten Hammerschläge.

Nicht ohne Grund hatte sich der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen den historischen Gedenktag, den 18. Oktober für die Grundsteinlegung des Deutschen Sportforums auserwählt. Er hatte dazu die Staats- und Reichsbehörden, Vertreter der Wissenschaft, des Handels und der Industrie, ferner alle Verbände und Abordnungen des Sports und der Leibesübungen eingeladen. Auch Reichspräsident v. Hindenburg war zugegen, um der deutschen Jugend und damit der Zukunft seines schwergeprüften und ihm anvertrauten Volkes mit dieser Lehr- und Uebungsstätte der Leibesübungen einen erprobten, sicheren Weg zur Gesundung und einen Jungbrunnen der deutschen Volkskraft zu weihen.

Unter den in gewaltiger Anzahl erschienenen Besuchern sah man auch die Vertreter der Regierungen der Länder, außerdem Mitglieder des Reichsrats, des preußischen Staatsrates, der deutschen Städte und des Provinzialschulkollegiums, Staatssekretär Dr. Lewald, der Vorsitzende des Reichsausschusses, hielt die Festrede, sodann sprach in längeren Ausführungen der Reichsminister des Innern Schiele, der unter anderem betonte: Leibesübungen sind gut, **aber die Uebung des Leibes wiegt gering, wenn nicht Hand in Hand mit ihr die Uebungen der Kräfte des Geistes und unserer Seele gehen.** Das ist die eine Wurzel, aus der die Sportgedanke aus unserer gesamten Kultur herauswächst.

Als erster tat Reichspräsident v. Hindenburg die ersten Hammerschläge mit folgenden Worten: **„Deutsche Jugend, der dieses Werk gewidmet ist, werde treu, werde einig, werde stark und hart!"** Dem Reichspräsidenten folgten ebenfalls mit kurzen treffenden Sprüchen der Reichsminister des Innern, Schiele, im Namen der Reichsregierung, Vizepräsident des Reichstages, Geh. Justizrat Dr. Meßter, zugleich im Namen der deutschen Parlamente; der preußische Ministerpräsident, Braun, und zahlreiche andere Persönlichkeiten.

Nachdem die Nationalhymne gesungen war, begaben sich sämtliche Festteilnehmer, während die Musik einen Marsch spielte, nach dem Stadion, wo dem Reichspräsidenten und der zahlreichen Zuhörerschaft Sportspiele aller Art vorgeführt wurden.

Aus Stadt und Land.

** **Eine historische Berliner Stätte**, das Restaurant „Zum Klaußner" in der Krausenstraße, das sich weit bis in die Provinz hinein eines ganz vortrefflichen Rufes erfreut, konnte letzter Tage auf ein halbes Jahrhundert seiner Geschichte zurückblicken. Im Laufe der Jahrzehnte hatten der alte Herr Johann Michael Klaußner und dessen Sohn Paul eine Reihe der hervorragendsten Persönlichkeiten zu Gast. So beispielsweise: den Postminister Stephan, Maybach, Fedor v. Zobeltitz, Otto Erich Hartleben, Heinrich Seidel und viele andere mehr. Eine überaus stattliche Festversammlung beging den denkwürdigen Tag in prächtigster Laune und war eifrig bemüht, die goldene „50" auch im Umsatz der Hektoliter wahrzumachen.

** **Selbstmord eines Greises.** Unweit Fürstenwalde bei Berlin ließ sich ein früherer, 87 Jahre alter Oberpostschaffner vom Zuge überfahren. Er wurde auf der Stelle getötet.

** **Fastenkur mit Todesfolge.** In der Berufungsinstanz wurde, einer Oldenburger Meldung zufolge, vor der Strafkammer in Aurich gegen einen praktischen Arzt in Norden-Ostfriesland verhandelt. Ein Kaufmann, der mehrere Jahrzehnte im überseeischen Auslande geweilt hatte, begab sich bei dem Arzt, um sich für einen neuen Aufenthalt in den Tropen besonders widerstandskräftig zu machen, in eine Fastenkur. Diese Kur führte schließlich jedoch zum Tode. Während in der ersten Instanz der Arzt Freisprechung erzielt hatte, wurde gegen ihn jetzt wegen Fahrlässigkeit an Stelle einer verwirkten einmonatlichen Gefängnisstrafe auf 300 Mark Geldstrafe erkannt.

** **24 Stunden hilflos auf der See.** Wie aus Stettin gemeldet wird, erlitt der deutsche Segler Hilde (Kapitän Neumann) auf der Höhe von Bornholm im Nordweststurm, der seit einigen Tagen der Schiffahrt und der Fischerei in der Ostsee schweren Schaden zugefügt, so schwere Beschädigungen, daß er manövrierunfähig wurde. Nachdem der Segler 24 Stunden hilflos auf der See getrieben hatte, wurde er in der Nähe der hinterpommerschen Küste von dem Dampfer Elbing 4 angetroffen und in den Kolberger Hafen eingeschleppt.

** **Wegelagerern zum Opfer gefallen.** Einer Meldung aus Stargard (Pommern) zufolge, ist der Rechnungsführer des Gutes Sallentin (Kreis Pyritz) auf der Fahrt von Klemmen nach Sallentin von Wegelagerern überfallen worden. Die Räuber töteten ihn durch mehrere Schüsse, während der Kutscher des Fuhrwerks mit kleineren Verletzungen davonkam.

** **Das Zeitalter der langen Finger.** Nach Betrügereien und Unterschlagungen [illegible]

…stellen, hat er sich mit seiner Frau nach Berlin gewandt.

** **50 000 Mark für das Hamburger Tropeninstitut.** In der Festsitzung anläßlich der Jubelfeier des Tropeninstituts in Hamburg überreichte Bürgermeister Dr. Petersen namens des Senats und der Bürgerschaft dem Institut 50 000 Reichsmark, die für wissenschaftliche Forschungen verwendet werden sollen.

** **Wilderer nach schwerem Feuerkampf verhaftet.** Beamten der Oberförsterei Kalbach bei Fulda gelang es, zwei seit Jahren gesuchte Wilddiebe festzunehmen, die durch umfangreiche Wilddiebereien dem Wildstand der Staatsforsten großen Schaden zugefügt haben. Der Verhaftung war ein hartnäckiger Feuerkampf vorausgegangen.

** **Scharlachepidemie.** In Seifershau bei Hirschberg (Schlesien) ist eine Scharlachepidemie ausgebrochen. Bis jetzt wurden 39 Fälle festgestellt. Die öffentlichen Aufführungen und Tanzmusiken sind untersagt worden.

** **Zugunglück.** Wie aus Breslau gemeldet wird, fuhren auf Bahnhof Bielau der Nebenstrecke Goldberg — Haynau — Reisicht zwei Güterzüge aufeinander. Neun Wagen wurden dabei vollständig zertrümmert, drei Kalkwagen umgeworfen und ein Zuckerwagen beschädigt. Eine der Lokomotiven hat Schaden gelitten. Der Unfall dürfte auf falsche Weichenstellung zurückzuführen sein.

** **Ein Deutscher unter französischer Fahne gefallen.** Den Tod bei den letzten Kämpfen gegen die Rifkabylen in Marokko erlitt als Angehöriger der französischen Fremdenlegion auch der Deutsche Gottlieb Eckmann aus Furtwangen. Eine entsprechende Mitteilung ist den Eltern durch das französische Konsulat zugegangen.

** **Großes Unwetter von der Ostsee bis nach Schweden.** Ein folgenschweres Unwetter, wie es seit Jahrzehnten im Oktober nicht mehr zu verzeichnen war, verbreitete sich von einem Unwetterzentrum in der südlichen Ostsee über Stockholm und weite Teile Schwedens. Der Sturm war verbunden mit Schneefall und ständig fallender Temperatur. Es wurden erhebliche Verkehrsstörungen im Lande hervorgerufen. Völlig lahmgelegt ist auf vielen Strecken der Telephon-, Telegraphen- und Eisenbahnverkehr und die Ueberführung der elektrischen Kraft.

** **Der Schauplatz eines blutigen Familiendramas** war der Vorort Kiscest der Stadt Budapest. Ein 67jähriger Bäckermeister suchte seine 24jährige, seit drei Monaten von ihm getrennt bei einem Agenten in gemeinsamem Haushalt lebende Frau zur Rückkehr zu bewegen. Als sie sich weigerte, verletzte er sie mit einem Küchenmesser schwer, ebenso die herbeieilende Hausbesitzerin sowie die zwei Kinder des Agenten. Dann brachte er sich selbst eine schwere Kehlwunde bei. Der Zustand sämtlicher fünf Personen ist bedenklich.

** **Sie macht nur „Scherz".** Eine 40jährige Arbeiterfrau in Freiberg versuchte in ihrer Wohnung ihren 48jährigen Mann mit einem Beil zu erschlagen. Sie sagte ihrem Mann, sie wolle einen Scherz machen, worauf er sich die Hände mit einer Wäscheleine fesseln und die Augen mit einem Tuch verbinden ließ. Dann nahm die Frau ein Beil und schlug ihren Mann, mit dem sie erst seit vier Monaten verheiratet war, nieder. Die Täterin ist verhaftet worden.

** **Durch einen gemeinen Gaunerstreich um das gesamte Vermögen gebracht** wurde in Bochum ein Landwirtsehepaar aus der Osnabrücker Gegend. Das Ehepaar hatte dort von einem Manne ein Haus „gekauft", wobei sofort 2000 Mark in bar zu zahlen waren, während auf Wechsel 1000 Mark geleistet wurden. Zum Unglück des Ehepaares stellte sich aber, als man das Haus beziehen wollte, heraus, daß der dreiste Schwindler das Gebäude seines — Hauswirtes, in dem er zur Miete wohnte, „veräußert" hatte. Die Geprellten haben ihr gesamtes Barvermögen eingebüßt. Der abgefeimte Gauner ist mit seiner Familie entflohen.

** **Der große Diebstahl auf der Reichsbank in Koblenz,** bei dem am 18. September, 11 Uhr vormittags, den Verbrechern 92 000 Reichsmark der Postverwaltung in Papiergeld in die Hände fielen, beschäftigt noch immer die Kriminalbehörden. Die Oberpostdirektion Koblenz hat die auf die Ergreifung der Täter ausgesetzte Belohnung von 5000 Mark auf 10 000 Mark erhöht, wenn zugleich der gestohlene Betrag wiederbeschafft wird. Der Diebstahl des großen Postbeutels mit dem Geld war nur möglich, weil sich in der kritischen Zeit in dem Schalterraum der Reichsbank nur zwei Personen aufhielten.

** **Böse Folgen einer Vergeßlichkeit.** Ein Geschäftsinhaber in Ohligs (Rheinland) hatte vergessen, einen selbsttätigen Schießapparat, den er zur Sicherung gegen Einbrecher an seiner Ladentür angebracht hatte, am andern Morgen wieder außer Tätigkeit zu setzen. Die Folge war, daß eine Angestellte, die das Lokal zuerst betreten wollte, getroffen wurde und erhebliche Verletzungen erlitt.

** **Gnädig weggekommen.** Durch Fälschung der Unterschrift des Bürgermeisters hatte in Rheinhausen (Rheinland) ein Gemeindesekretär die Gemeindekasse um 86 000 Mark betrogen. Das Schöffengericht in Moers erkannte gegen den langfingrigen Beamten auf sieben Monate Gefängnis.

** **Ein unglücklicher Sprengschuß.** In einem Steinbruch in Schönbach bei Dillenburg lösten sich bei einem Sprengschuß wider Erwarten sehr große Gesteinsmassen. Ein Arbeiter wurde dabei so schwer verletzt, daß der Tod alsbald eintrat.

** **Unvorsichtigkeit oder Verbrechen?** In einem Hause in Frankfurt (Main) wurden der Arbeiter Dahl und der Tagelöhner Kreide tot aufgefunden, während die Frau des Dahl in Besorgnis erregendem Zustande einem Hospital zugeführt werden mußte. Man nimmt an, daß Gasvergiftung vorliegt, doch schließt der Befund die Möglichkeit eines Verbrechens nicht aus.

** **Des Totengräbers Uhr geht nach.** Bei der Beerdigung eines Eisenbahners in Homburg gab

:: **Die Vermarkung der Grenze am Hultschiner Ländchen.** Ueber die deutsch-tschechoslowakischen Verhandlungen über Grenzfragen, die dieser Tage in Dresden zwischen dem deutschen Gesandten Eckardt und dem tschechoslowakischen Bevollmächtigten Herrn Roubik stattgefunden haben, ist die irreführende Nachricht verbreitet, daß es sich hierbei um Grenzberichtigungen gehandelt habe. In Wirklichkeit haben die Verhandlungen nur Vermarkung und Beurkundung der deutsch-tschechoslowakischen Grenze sowie den Abschluß eines Grenzunterhaltungsvertrages, in erster Linie für die neue Grenze am Hultschiner Land, zum Gegenstand gehabt.

es letzter Tage einen recht unangenehmen Zwischenfall. Beim Eintreffen des Trauerzuges fand man das Friedhofstor verschlossen und zur peinlichen Ueberraschung stellte sich heraus, daß das Grab — noch gar nicht geschaufelt war. Den Begräbnisteilnehmern blieb nichts anderes übrig, als zu warten, bis die Ausschachtungsarbeiten beendet waren.

** **Aus Eifersucht** stach in Freiburg (Breisgau) ein 30jähriger Bäcker auf einen 26 Jahre alten Schlosser mit einem Dolchmesser so heftig ein, daß der Verletzte in der Klinik später verstarb.

** **Schwere Schiffskatastrophe. — Vierzig Personen ums Leben gekommen.** Aus Mayport (Florida) wird gemeldet: Der Dampfer „Comanche", der sich auf der Fahrt von Jacksonville nach Newyork befand, ist in einer der letzten Nächte auf der Höhe von Mayport brennend verlassen worden. Das Feuer, das im Vorderschiff ausgebrochen war, breitete sich bald über die ganze Ladung aus. Passagiere und Mannschaft versuchten, in den Rettungsbooten zu entkommen. Die Ueberlebenden wurden von dem Tankschiff Reaper und dem Lotsenboot Mota, die zur Rettung herbeigeeilt waren, hier gelandet. Viele werden vermißt. Man glaubt, daß ungefähr 40 Passagiere durch einen Zusammenstoß des Tankschiffes mit dem brennenden Schiff ums Leben gekommen sind.

Kleine Nachrichten.

* Das Potsdamer Amtsgericht hat beschlossen, für die Angelegenheit der Gräfin v. Bothmer einen besonderen Termintag anzusetzen. Der Verhandlungstermin ist noch in diesem Monat zu erwarten.

* In Seefeld bei Kolberg gingen infolge Blitzschlags mehrere Gebäude in Flammen auf.

* Die Straßenbahner in Frankfurt a. M. sind unerwartet in den Ausstand getreten.

* Das kaiserliche Schloß in Berlin ist nach der teilweisen Auseinandersetzung mit den Hohenzollern als Schloßmuseum nunmehr der Oeffentlichkeit übergeben worden. Verschiedene Räume, wie der berühmte „Weiße Saal", wurden im alten Zustand belassen.

* In Elberfeld beging die Reichsbahndirektion, die aus der bergisch-märkischen Eisenbahngesellschaft hervorging, ihr 75jähriges Jubiläum.

* Wie aus Bautzen gemeldet wird, ereignete sich bei Sprengarbeiten der Bautzener Reichswehr auf dem Exerzierplatz Litten ein schweres Unglück. Dabei wurde ein Unteroffizier, der die Sprengungen leitete, so schwer verstümmelt, daß er gleich darauf starb.

* Die Winzer in der Gemarkung Hattenheim haben sich für die Ausrodung der von der Reblaus heimgesuchten Weinberge ausgesprochen, weil sie darin das einzige Mittel zur Bekämpfung der Reblaus sehen.

* Aus Immenstadt wird berichtet, daß nach einem längeren Schneewetter die ganze Algäuer Gebirgskette jetzt im winterlicher Schmucke erstrahlt. Das Thermometer zeigt 3 Grad unter Null.

* Eine Abordnung englischer Hafenarbeiter weilte mehrere Tage in Hamburg. Unter Führung von Vertretern des deutschen Verkehrsbundes wurden der Hafen und verschiedene wichtige Betriebe besichtigt.

Aus der Heimat

Spangenberg, den 20. Oktober 1925.

+ **Mütterberatung.** Mittwoch, den 21. Oktober 1925, morgens von 1/2 9—1/2 10 Uhr, findet in der neuen Schule eine Mütterberatung statt. Was will die Mütterberatung? — Sie will Schutz und Förderung des Lebens der Gesundheit unserer Kleinsten. Jeder Säugling, jedes Kleinkind ist gefährdet. Eine Mutter sollte daher keine Gelegenheit, die ihr geboten wird, versäumen, um sich über den Gesundheitszustand ihres Kindes zu unterrichten. Gefahren erkennen heißt, sie schon halb überwinden. Herr Medizinalrat Dr. Kahl aus Melsungen und Kreisfürsorgerin Schwester Hertha werden jeden Monat 1 mal eine solche Beratung hier abhalten und unsern Mütter mit Rat und Tat zur Seite stehen. Zeigen wir ihnen unsern Dank dadurch, daß wir die Einrichtung recht fleißig in Anspruch nehmen. — Die Beratung ist kostenlos.

4 **Die beste Art Wollsachen zu reinigen.** Daß jedes wollene Kleidungs- und Wäschestück beim Waschen sorgfältiger und sachgemäßer Reinigung bedarf, versteht sich bei der empfindlichen Beschaffenheit der Wollfaser von selbst. Jede Behandlung in heißer Lauge ist unbedingt zu verwerfen. Die Wollfaser würde spröde und hart, das Stück einschrumpfen, und nicht zuletzt würden die meist sehr empfindlichen Farben auslaufen — kurz, das Wäschestück wäre verdorben. Als beste Methode hat sich eine Behandlung in kalter Lauge (Temperatur des Leitungswassers) erwiesen, da hierbei am wenigsten eine Beeinträchtigung der Form und der Farbe zu befürchten ist. Nötig ist dazu aber ein Waschmittel, das von hervorragender schmutzlösender Wirkung ist und vor allem jede eindringliche Bearbeitung der Wäschestücke unnötig macht. Gerade diese Eigenschaften sind bekanntlich in höchstem Maße dem für die Weißwäsche so beliebten Persil eigen. Es säubert die Wollsachen in einfacher kalter Lauge so sorgsam und tadellos, daß jede Hausfrau ihre Freude daran hat. Die gleiche Methode empfiehlt sich übrigens auch für alle andern Buntsachen in empfindlichen Farben und für Stoffe, die — wie Seide — nicht heiß gewaschen werden dürfen.

+ **Zusätze in Drucksachen.** Anscheinend herrscht in der Oeffentlichkeit Unklarheit darüber, wie die Post Zusätze in Drucksachen beurteilt, die durch Stempelabdrücke gemacht werden. Zur Beseitigung von Zweifeln machen wir darauf aufmerksam, daß durch Stempel hergestellte Abdrücke nicht als Drucksachen gelten. Druckstücke, die mit Stempel bewirkte Zusätze erhalten, werden daher ebenso wie handschriftlich ergänzte Drucksachen behandelt. Bei Nachtragungen bis zu fünf Worten unterliegen sie der Gebühr für Teildrucksachen (unter Umschlag bis 50 Gramm 5 Pfg., als Karte im Fernverkehr 5 Pfg., im Ortsverkehr 3 Pfg.); werden mehr als fünf Worte nachgetragen, so ist das Druckstück unter Umschlag mit der Briefgebühr, als Karte im Fernverkehr mit 5 Pfg., im Ortsverkehr mit 3 Pfg. freizumachen. Orts- und Datumsangaben, sowie die allgemein üblichen Absenderbezeichnungen zählen nicht mit.

Lichtenau. Die eiserne Hochzeit begingen im nahen Quentel der Schreiner J. H. Blumenstein und Frau. Im Auftrage des Landeskirchenamtes überreichte Superintendent Grimmel eine schöne Gedenkbibel und ein Glückwunschschreiben.

Niddawitzhausen. Ein seltenes Jubiläum konnte unser Ort begehen. Zur Kirmesfeier stellte die Schindewolf'sche Kapelle aus Abterode zum 25. Male die Musik. Gewiß ein Zeichen, daß stets ein gutes Einvernehmen zwischen den Burschen und den Musikern bestanden hat.

Frielendorf. Die Witwe des verstorbenen Fabrikbesitzers Mackel wurde mit der Verleihung der 2. Klasse des Ehrenzeichens vom Deutschen Roten Kreuz ausgezeichnet. Die Auszeichnung erfolgte durch Frau Landrat v. Steinrück Ziegenhain, im Beisein des Ortsgruppenvorstandes, von Vertretern des Kreisvorstandes, der Gemeinde und Aerzteschaft nach einer ehrenden Ansprache.

Merzhausen. Ein Langfinger hat wieder einmal beim Metzgermeister Bechtel in dessen Schlachthaus Besuch abgestattet und eine reiche Beute an Schweinefleisch mitgenommen. Trotzdem ein Polizeihund herbeigeholt wurde, konnte der Dieb nicht ermittelt werden.

Frankfurt. Die hiesigen Straßenbahner sind unerwartet in den Ausstand getreten, sodaß der gesamte Straßenbahnbetrieb in Großfrankfurt völlig ruht.

Gotha. Das Opfer eines schweren Ueberfalls wurde in Wechmar der Materialwarenhändler Hofmann. Als er sich nachts in den Keller begab, um ein Fenster zu schließen, trat ihm plötzlich ein unbekannter Mann, der offenbar stehlen wollte, entgegen, warf ihm die Lampe aus der Hand, schoß auf ihn nnd schlug ihm mit der Pistole derart auf den Kopf, daß er besinnungslos liegen blieb. Die auf die Hilferufe des Hofmann herbeigeeilte Ehefrau wurde von dem Einbrecher der entkommen ist, ebenfalls geschlagen. Unter dem Verdacht der Täterschaft ist ein junger Mann namens Hans Kalklöch aus Wechmar verhaftet worden. Hofmann hat nicht nur sehr schwere Kopfverletzungen erlitten, sondern auch durch den Schuß die Sehkraft des linken Auges verloren. Auch Frau Hofmann ist erheblich verletzt worden.

Eisenach. Hier wird im nächsten Jahr eine Ausstellung „Thüringen im Bilde" geplant, der im Jahre 1928 eine große Ausstellung „Thüringer Land" folgen soll.

Dermbach (Rhön). Durch Großfeuer wurden hier die Stallungen und die Scheune des Landwirts August Bönewist vollständig eingeäschert. Das Vieh konnte in Sicherheit gebracht werden.

— Der Rhönklub, Zweigverein Nürnberg, will auf dem Himmeldankberg eine Schutzhütte erbauen lassen. Das Bauholz wurde von privater Seite und von der Stadt Bischofsheim geschenkt. Die Baukosten werden durch Anteilscheine aufgebracht.

Die Kornkammer der Erde.

Dreihundertfache Ernte.

Seit Jahren schon steht die Mossulfrage im Vordergrunde der Völkerpolitik. Nicht zuletzt wegen der außergewöhnlich großen wirtschaftlichen Bedeutung des Mossulgebietes.

Mossul ist der Mittelpunkt der reichsten Naphtaquellen der Welt, die noch ihrer Ausbeutung harren, und die ihre Entdeckung deutschen Fachmännern verdanken. Irak ist zweifellos der bedeutendste unter den englischen Schutzstaaten, die in der Nachkriegszeit entstanden sind. Schon im Altertum stand lange Zeit hindurch dieses mehr unter dem alten griechischen Namen Mesopotamien (d. h. Zwischenstromland) bekannte Land im Mittelpunkt der Weltgeschichte. Zwei Weltreiche des Altertums: Babylonien in Süd-Mesopotamien, mit dem Zentrum Babylon (am Euphrat) und Assyrien, in Nord-Mesopotamien, mit dem Zentrum Ninive (am Tigris) blühten dort viele Jahrhunderte vor unserer Zeitrechnung. Zahlreiche Denkmäler aus den frühesten Tagen des Altertums sind beredte Zeugen babylonischer und assyrischer Kultur. Nach dem Fall Babyloniens und später auch Assyriens (538 v. Chr.) kam Mesopotamien nacheinander unter die Herrschaft verschiedener Nationen: der Perser, Mazedonier, Römer, Araber, Mongolen, Seldschuken und Türken. Noch im Mittelalter, unter der Herrschaft der Kalifen, war dieses Land mit dem Zentrum Bagdad die Heimstatt einer hochentwickelten Kultur.

Schon seit dem Altertum ist das Land durch seine reichen Ernten berühmt. Herodot sagt, daß dort die Ernte das Dreihundertfache der Aussaat bringe. Die Babylonier hatten das ganze Gebiet mit einem ausgezeichneten Kanalnetz durchzogen. Die Engländer sind jetzt dabei, dieses unter der Herrschaft der Türken verwahrloste Bewässerungssystem wiederherzustellen, und es unterliegt keinem Zweifel, daß Mesopotamien in naher Zukunft wiederum eine der reichsten Kornkammern der Welt werden wird. Die Haupterzeugnisse des Landes sind Weizen, Gerste, Oliven, Datteln, Erdnüsse, Reis, Zucker u. a. Mesopotamien hat daher eine große Zukunft, insbesondere durch seine Baumwollkultur, die von Jahr zu Jahr immer größere Fortschritte

Das ganze Zwischenstromland ist ja nur das Kind der beiden Flüsse. Es hat als solches Moorgrund und ist darum auch äußerst fruchtbar. Nicht umsonst hat die biblische Sage das Paradies gerade in dieses Land verlegt. Dank der unermeßlichen Fruchtbarkeit des Landes sind auch die großen Erfolge der letzten 4—5 Jahre in wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht möglich geworden. Besonders die Hauptstadt des Landes, Bagdad, ist, im Vergleich mit ihrem Zustand noch vor wenigen Jahren, heute kaum wiederzuerkennen. Große und schöne Bauten, moderne Läden, Theater und Kinos, reizende Alleen entstehen dort mit jedem neuen Jahr. An die Stelle der altertümlichen Verkehrsmittel, wie Kamele, Esel, Ritschas u. a., sind Eisenbahnen, Dampfer, Autos und Luftschiffe getreten. Man hat auch elektrische Beleuchtung, Telephon, Radio und alle anderen Errungenschaften der Neuzeit. Kurzum, das alte, echt orientalische Bagdad verwandelt sich in eine moderne europäische Stadt. So wird auch das Land aus einem Jahrtausende währenden Dornröschenschlaf in absehbarer Zeit zu neuem Leben erwachen.

L.

Kriegsschulden u. Zahlungsbilanz.

Was die Woche berichtet.

Goldene Worte eines Unvergeßlichen. — „Das ganze Deutschland soll es sein!" — Von der Wiege bis zum Steuerschalter.

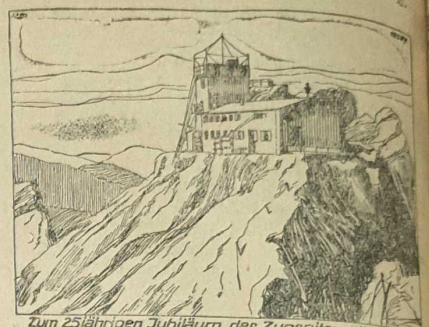
„Nur durch sich selbst kann sich ein Volk erziehen," — das ist eines der vielen Mahnworte, die Friedrich Ludwig Jahn dem deutschen Volke als dauerndes Vermächtnis hinterlassen hat. Die Wiederkehr des Todestages des unvergeßlichen Turnvaters gibt willkommene Veranlassung, diesen kerndeutschen Mann mit mit wenigen Worten in den Kreis der kurzen Wochenendbetrachtung zu ziehen. Einheit und Macht des deutschen Vaterlandes, das waren Jahns große Leitsterne, für die er kämpfte und litt. Im Greisenalter sprach er zu seinem Neffen die Worte: „Deutschlands Einheit war der Traum meiner erwachenden Jugend, das Morgenrot meines Lebens, der Sonnenschein meiner Manneskraft und ist jetzt der Abendstern, der mir zur ewigen Ruhe winkt."

Deutschlands Einheit! Auch heute ist sie die Sehnsucht aller wahren Deutschen, die leider mehr denn je einen herben Kampf gegen Verhetzung und zersetzende Bestrebungen im eigenen Lande ausfechten müssen. Es ist übrigens ebenso interessant wie bezeichnend, daß auch ein Jahn mit scharfem Ernste wettern mußte gegen die Hauptfeinde seines Wollens, gegen Oberflächlichkeit, Gedankenlosigkeit und gegen eine „unedle Vergnügungssucht", die jeden Höhenflug der Gedanken bei weiten Kreisen unterband und die auch die schwersten Schäden für eine gesunde Entwicklung des deutschen Familienlebens, der Quelle aller deutschen Kraft und Stärke, mit sich brachten, — ganz „wie bei uns" im Jahre des Heils 1925! . . .

„Das ganze Deutschland soll es sein." Dieser Ruf, der dennoch und trotz alledem oft schon Parteizwist und Bruderneid im deutschen Lande wie dürres Stroh in alle Winde fegte und alle Herzen für einen Gedanken schlagen ließ, geht auch in diesen Tagen erneut durch alle deutschen Gaue und wirbt für ein Werk, das aller Unterstützung wert ist: für die Zeppelin-Eckener-Spende zur Erhaltung der Werft in Friedrichshafen und zum Bau eines neuen Luftschiffes, das berufen sein soll, den Namen des gräflichen Erfinders und damit den Ruf deutschen Geistes und deutscher Arbeit bis in die Eisregionen des Nordpols zu tragen. Wie im Jahre 1908 bei Echterdingen, als die wütenden Elemente ihren Menschengebilde vernichtenden Haß in die schaurige Tat verwandelten, so ist auch jetzt wieder das ganze Deutschland den neidischen Vernichtungswillen unserer „Freunde" jenseits der deutschen Grenzen illusorisch machen durch den Zeitbeweis des Opfers! Vielleicht ist Wort und Begriff „Opfer" in diesem Falle zu hart, denn kein Opfer wollen wir bringen, nein, eine freudige Tat soll es sein und ein erneuter Dank an den Schöpfer des großen Werkes zugleich.

Der Einheitsgedanke kommt übrigens gerade in diesen Tagen auch auf einem anderen Gebiete zum Ausdruck. Die Deutsche Reichsbahn, deren Züge als ein wichtiges Symbol der Einheit Tag und Nacht kreuz und quer unser Deutschland durchrollen, nimmt zurzeit eine Zählung der Eisenbahnreisenden vor. Jeder, der in diesen Tagen also „eine Reise tut", kommt in dieser Statistik eine Nummer. Es wäre natürlich ganz interessant, einmal zu erfahren, wie oft und in wieviel Büchern und Statistiken ein deutscher Staatsbürger in seinem Leben gezählt und nummeriert wird. Das fängt bekanntlich an bei der Geburt, geht über die Schul- und Lehrjahre bis zum Steuerschalter, Traualtar usw. und verzweigt sich in jedem einzelnen Falle in die verschiedensten Zahlenreihen, bis nach Beruf und Beschäftigung, bis dann der Standesbeamte dermaleinst den letzten Eintrag in das Register schreibt.

L.



Zum 25jährigen Jubiläum der Zugspitzwetterwarte.

Was???

Sie kennen sie noch nicht,

die Patent Erhaco-Spange mit dem Drehsteckverschluß

Die einzige Spange ohne Reparatur

die Königin aller Spangen. Sie allein gibt jeder Frisur das vollendete Aussehen. Ausgezeichnet mit 2 deutschen Reichspatenten. Patente in allen Kulturstaten. Ueberall zu haben. Wo nicht, geben Verkaufsstellen bekannt die alleinigen Erfinder und Fabrikanten

SANITARIA, Cassel-R., Fernruf 1767 u. 6649.

Zur Kirmes

empfehle

Kirmeswecke, frisches Kaffeegebäck, Schillerlocken, Mandelkränze, usw.

C. Blumenstein.

Suche zum 1. November ein

Ordentl. Dienstmädchen

Frau Heinz.

Wir empfehlen uns zur Lieferung von:

Kantholz nach Listen

Stollen — Spalier- und Dachlatten

Fußboden

mit und ohne Nut und Feder

Rauhspund, Fußleisten, Lamberieholz, Schalholz

Tischlerholz

An- u. Verkauf von Rund- u. Brennholz jeder Art

Lohnschnitt

Billigste Tagespreise auf Anfrage.

Heinz & Salzmann

Fernruf 2 Spangenberg Fernruf 2

Achtung!

2 Stück **Kernseife** sowie 2 Stück **Toilettenseife**

80 ₰ 80 ₰

Empfehle außerdem mein reichhaltiges Lager in

Tabak-Zigarren-Zigaretten

Parfümerien / Seifen

Gummiartikel

Max Munzer, Spangenberg

Friseur-Geschäft.

Persil

für alle Art Wäsche!

Das ist gerade der besondere Vorzug, den dieses einzigartige Waschmittel bietet: Sie können es für Woll-, Bunt- und Seidenwäsche genau so gut verwenden wie für die Weißwäsche auch! Empfindliche Stoffe wäscht man natürlich niemals heiß, sondern — je nach Art und Farbe — kalt oder schwachwarm.

Original Dürkopp-Herren- u. Damen-Fahrräder

in großer Auswahl

General-Vertretung Niederlage

Richard Mohr, Spangenberg.

Prof. Jaeger

Unterzeuge

Louis Dietrichs

Cassel

„Ich war am ganzen Leibe mit

Flechten

behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag u. Nacht peinigten. In 14 Tagen hat Zucker's Patent-Medizinal-Seife das Übel beseitigt. Diese Seife ist Hunderte wert. Verg. M.- 2 Stck. 60 Pfg. (15%ig), Mk. 1.— (25%ig) und Mk. 1.50 (35%ig), stärkste Form). Dazu Zucknoch-Creme à 45, 65 u. 90 Pfg. In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Apotheke Spangenberg

Die Erfahrung

ist der beste Lehrmeister. Millionen Menschen kennen Schaumpon mit dem schwarzen Kopf als ein an reinigender Wirkung unübertroffenes Haarpflegemittel, das sie nicht mehr missen wollen. Deshalb säumen sie nicht und machen auch Sie sich die Erfahrung Anderer zu eigen, indem Sie zur Kopfwäsche nur noch das altbewährte

„Schaumpon mit dem schwarzen Kopf"

verwenden. Eine Auswahl der verschiedensten Sorten mit wirksamen Zusätzen ermöglicht es Ihnen, Ihr Haar nach Beschaffenheit und Farbe individuell zu behandeln.

Herst.: Hans Schwarzkopf, Berlin.

Achten Sie beim Einkauf genau auf die

altbekannte Schutzmarke „Schwarzer Kopf"

Inserieren bringt Gewinn!

Losholz für 1926.

Wer mit der Anmeldung seines Anspruchs noch rückständig ist, hat dies alsbald nachzuholen.

Spangenberg, 19. 10 25.

Der Magistrat,
Schier.

Fortbildungsschule.

Die Fortbildungsschulpflichtigen sind, soweit nicht bereits geschehen, sofort hier anzumelden.

Spangenberg, den 19. Oktober 1925.

Der Magistrat:
Schier.

Ata

Henkel's Scheuerpulver

Gebrauche Ata — und im Haus
Sieht's stets bei Dir wie Sonntag aus!
Mit Ata kannst Du alle Sachen
Blitzblank und appetitlich machen.

Ata putzt und scheuert alles!